B67-4137

Knoblauch

Über die Lage des Buchhandels
unter Napoleon I.

Wien 1887

erschien erst 1820, die dritte 1826, die vierte 1829, die fünfte 1831; in den folgenden Jahren folgten sie schneller aufeinander, so daß fast jedes Jahr eine neue Auflage brachte. Wie harmonisch sich Uhlands Beziehungen in der Folgezeit zu seinem Verleger gestalteten, geht aus einem Briefe hervor, welchen er 1834 an Cotta richtete; derselbe lautet:

„Euer Hochwohlgeboren haben die Güte gehabt, mir das Honorar für die 8. Auflage mit 1000 fl.*) nebst 24 Freiexemplaren selbst zu übersenden, wofür ich meinen ergebensten Dank bezeige und mir erlaube, die der Buchhandlung nötige Quittung hier anzuschließen.

Da ich selbst nicht mehr als das bisherige Honorar in Anspruch genommen hatte, so ist nur zu wünschen, daß der Erfolg der vermehrten Sammlung dem erhöhten Honorar und der übrigen Ausstattung entsprechen möge.

Meine Frau beauftragt mich, für die ihr früher schon gütig überschickten Exemplare des schön gearbeiteten Bildnisses Ihnen verbindlichst zu danken.

Verehrungsvoll verharre ich

Euer Hochwohlgeboren gehorsamster

L. U."

(Fortsetzung folgt.)

*) Für die 2.—7. Auflage hatte Uhland je 800 fl. Honorar erhalten.

Über die Lage des Buchhandels unter Napoleon I.

Die Fesseln der Knechtschaft, mit denen der siegreiche Napoleon das besiegte Europa belegte, lasteten schwer auf den bedrückten Völkern. Handel und Verkehr lagen gänzlich darnieder, und Teuerung und Mißstimmung herrschten allenthalben. Der Buchhandel bot daher in dieser Zeit ein trauriges Bild dar. Zweifach hatte er unter dem harten Drucke zu leiden, sowohl mittelbar durch die schlechten Zeiten, in denen die Mittel kaum zur Bestreitung der leiblichen Lebensbedürfnisse ausreichten, das Volk also wenig Geld zum Bücherkaufen übrig behielt, als auch unmittelbar durch das Zensursystem mit dem er den Buchhandel arg bedrückte und schädigte. Durch die Kontinentalsperre war die Ausfuhr deutscher Bücher nach England und Amerika, die schon damals gar nicht unbedeutend war, gänzlich verhindert, auch die Einfuhr englischer Bücher fast ganz unmöglich. Napoleon, der die Völker nicht nur politisch, sondern auch geistig knechten wollte, kannte wohl die Wirkung der Presse und des Buchhandels und benutzte beide Einrichtungen in ausgiebigster Weise für seine Zwecke. Er suchte durch Einschränkung der Schriftsteller die öffentliche Meinung am Gängelbande zu führen und war rücksichtslos in der Wahl seiner Mittel, die oft in die brutalsten Gewaltakte ausarteten.

Es gab aber auch immer solche, die ihm und seinem System das Wort redeten, und solche Schriftsteller durften nicht widerlegt werden; Bücher gleichen einem Redner, welcher überall gehört werden kann, und solche Redner mußte er allerdings auf seiner Seite haben, wogegen dann seine Gegner mit grausamer Härte verfolgt wurden. Das Schicksal des Buchhändlers Palm in Nürnberg ist genugsam bekannt. Ein Professor Villers in Göttingen, ein Franzose von Geburt, wurde wegen seines Berichtes der im Jahre 1806 in Lübeck verübten Greuel ins Gefängnis geworfen, und ebenso erging es dem Geographen von Zimmermann in Braunschweig, welcher weiter nichts verbrochen hatte, als daß er aus einem älteren Buche eine Stelle über Frankreichs sonstige Lage mit der neueren zusammengestellt hatte. Der Schriftsteller Adam Müller hatte im „Freisinnigen" einen kleinen Aufsatz „An die Göttin der Rache" veröffentlicht und mußte es im Gefängnis büßen, traurig war auch das

Los des Hofrats Becker in Gotha, der trotz der Gegenrede seines Herzogs von französischem Militär gefangen und in die Festung geschleppt wurde.

Die Folge davon war, daß historische Schriftsteller durchaus einseitig wurden, die meisten Zeitungen und Unterhaltungsschriften wurden mit der Beschreibung französischer Feierlichkeiten, Theatersachen und Märchen angefüllt, nur die rein wissenschaftlichen Journale und Werke blieben so ziemlich unangefochten, doch auch diese litten unter den schlechten Zeiten, weil infolge des herrschenden Geldmangels die Gelehrten wenig an ihre litterarischen Bedürfnisse wenden konnten. Auf Befehl der französischen Regierung wurden viele Zeitungen verboten, und viele andere, deren Tendenzen sich nicht mit der bestehenden Zensurordnung vereinigen ließen, gingen von selbst ein. Besonders hart hatten die in Frankreich einverleibten deutschen Landesteile zu leiden, deshalb wurde auch das „Politische Journal" im Jahre 1812 nach Leipzig verlegt. Die Vorrede zum Januarheft 1813, welches aber erst Ende März, nachdem die Russen bereits Hamburg besetzt hatten, daselbst gedruckt wurde, liefert hierüber einen merkwürdigen Beweis, es heißt darin: „Als zu Ende des Jahres 1811 die Folgen des gegen den Buchhandel und die deutsche Literatur ausgesprochenen Bannes mittelbar auch das „Politische Journal" trafen und man demselben nicht einmal den Durchgang durch eine Strecke des großen Reiches gestatten wollte, sah man sich genöthigt in der Fremde einen Zufluchtsort zu suchen, um dort sein Leben für eine bessere Zeit zu erhalten. Der Jahrgang 1812 ist daher in Leipzig erschienen." Wie drückend für Litteratur und Wissenschaft die französischen Gesetze waren, sieht man an folgendem Auszug:

Tit. V. § 34. Kein französisches oder lateinisches im Auslande gedrucktes Buch kann in das französische Reich eingeführt werden, ohne eine Eingangsabgabe zu entrichten.

§ 35. Diese Abgabe kann nicht weniger als 50% vom Werte des Buches sein. (Dieser ungeheuere Satz ist jedoch späterhin etwas vermindert worden.)

§ 36. Ungeachtet der im § 34 bestimmten Bedingungen kann kein außer Frankreich gedrucktes oder wieder aufgelegtes Buch in das französische Reich ohne Erlaubnis des Generaldirektors eingeführt werden, welche das Douanen-Bureau anzeigen wird, durch welches es herein kommt.

Außerdem gab es noch eine „Instruktion" für Buchhändler, die mit ausländischen Büchern Handel trieben, welche bestimmte, daß jeder Buchhändler, der aus dem Auslande irgend ein gedrucktes oder neu auf-

gelegtes in französischer oder fremder Sprache geschriebenes Werk kommen lassen wollte, die Erlaubnis des Herrn Generaldirektors der Buchdruckereien und des Buchhandels dazu erhalten und folgende Deklaration einreichen mußte: 1. Die Titel der Werke im Original und der Übersetzung derselben, wenn sie nicht französische waren. 2. Der Name des Verfassers, wenn er bekannt war. 3. Das Jahr und der Ort des Druckes. 4. Die Anzahl der Bände. 5. Das Format und die Nummer. 6. Die Anzahl der Exemplare. 7. Das Douanen-Bureau durch welches die Bücher eingeführt wurden. Zur Einführung von Zeitschriften war ein ähnliches Formular notwendig.

Daß dies Verfahren außerordentlich lähmend auf den Geschäftsbetrieb wirkte, liegt auf der Hand; war es dem Buchhändler doch oft schlechterdings unmöglich, obigen Vorschriften Folge zu leisten, besonders bei neuen Büchern, bei denen Titel und Inhalt unbekannt waren. Notizen darüber einzuholen kostete oft mehr Porto als das Buch wert war, auch ließ die Erlaubnis zur Einführung eines Buches oft 6—8 Wochen auf sich warten.

Was in den französischen Provinzen Gesetz war, wurde bald auch in anderen Staaten auf Napoleons Befehl eingeführt, und der König von Sachsen erneuerte unter dem 10. August 1812 sein Mandat, das Zensur- und Bücherwesen betreffend, und erschwerte dadurch den Bücherverkehr ebenfalls nicht unbedeutend. Es heißt darinnen § 3: Damit demnächst der Verbreitung anstößiger Schriften, welche entweder in den hiesigen Landen, der im obigen ertheilten Verfügungen ungeachtet, oder auswärts zum Vorschein kommen dürften, möglichst vorgebeugt und Einhalt gethan wird, auch die nachdrucksame Handhabung der gegebenen Anordnungen erleichtert werde, so haben Wir das Folgende vorzuschreiben für notwendig befunden: 1. Sämmtliche in Leipzig etablirten, sowohl alle auswärtige die leipziger Messe besuchenden Buchhändler, oder dafern sie nicht selbst auf die Messe kommen deren Commissionairs, sind hinkünftig verbunden, jedesmal zu Anfang der Messe die Verzeichnisse ihrer neuen Verlagsartikel ohne Unterschied, ob solche bereits im Meßkatalog aufgeführt worden oder nicht, bei der Büchercommission daselbst anzugeben. Gleichermaßen sind neue, nach der Messe erst eingehende und in voriger Messe noch nicht angegebene Verlagswerke von den Commissionairs auswärtiger Buchhandlungen ebendaselbst anzuzeigen. Wer sothane Anzeige gänzlich unterläßt oder früher den Debit eines Verlagsartikels unternimmt, wird mit einer Geldbuße bis zu 50 Thalern belegt. Bei wiederholter Contravention haben leipziger Buchhändler zu erwarten, daß sie des Rechtes, Commissionen zu übernehmen werden verlustig erklärt werden.

2. Bei Vermeidung gleicher Strafe sollen die Buchhändler zu Leipzig, von Publication dieses Gesetzes an, Commissionen von auswärtigen Buchhandlungen nicht anders übernehmen, als nachdem sich die Committenten durch Zeugnisse ihrer Ortsobrigkeit oder resp. durch beglaubigte Abschriften ihrer etwanigen Patente legitimirt haben, daß sie unter öffentlicher Genehmigung als Buchhändler anerkannt, oder Verlagsgeschäfte zu treiben berechtigt seyen.

Ganz konnten jedoch die Machthaber die Verbreitung franzosenfeindlicher Schriften nicht hindern, dieselben wurden stark begehrt, und man suchte sich dieselben auf jede nur irgend mögliche Weise zu verschaffen. Die meisten dieser Büchlein erschienen anonym und ohne Angabe des Druckers oder Verlegers, nur mit der Bezeichnung: Teutschland oder Germanien mit der Jahreszahl. Dadurch erwuchs nun dem Buchhandel eine neue Gefahr, denn gelangten solche Bücher auf irgend eine Weise, vielleicht auch durch die Nachlässigkeit der Zensurbehörde, die ihr Amt nicht immer sehr straff handhabte, in seinen Besitz und wurden bei ihm gefunden, so wurde er dafür gestraft. Über einen solchen Fall schreibt ein damaliger Buchhändler*): „Die in diesem Jahre (1804) erschienenen Schriften:

1. Bonaparte der gefürchtete, Moreau der geachtete, England das starrköpfige, Hannover das bejammernswürdige, die Hansestädte, Rouge et noir. Mit angeblichem Druckorte Aachen.
2. Napoleon Bonaparte und das französische Volk unter seinem Consulate. Germanien.

wurden von Schinner (dem damaligen Stadtkommandanten von Hannover) stark nachgefragt, und hätte nicht ein bei einem Buchhändler einquartierter Franzose demselben kurz vor der Untersuchung Winke gegeben und die vorhandenen Exemplare zu sich genommen, so konnte den Buchhändler leicht dasselbe Schicksal treffen, das später (26. August 1806) den Joh. Palm getroffen, der den Verfasser oder Drucker der bei ihm gefundenen Schrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung" nicht nachweisen konnte, weil solche Schriften ehedem anonym versandt zu werden pflegten, und die damals bestehenden Zensurgesetze eben nicht so streng beachtet wurden, was die Franzosen nicht glauben wollten."

Die Zahl der damals erschienenen, meistens verbotenen, Flugschriften ist ziemlich groß und folgen hier die Titel einiger derselben als kleiner Beitrag zur Bibliographie:

---

*) (Mierzinsky.), Erinnerungen aus Hannover und Hamburg aus den Jahren 1803—1813. Von einem Zeitgenossen. Hannover 1843. (Helwing.)

Der Kreuzzug gegen die Franken. Eine patriotische Rede, welche in der deutschen Reichsversammlung gehalten — werden könnte. 8. Germanien im 2. Jahre der Freyheit. (56 S.)

Napoleon Bonaparte nach dem Leben geschildert von Th. Holcroft. A. d. Englischen. 8. Teutschland. (88 S.)

Werden die Franzosen auch nach Hamburg kommen? Von e. Hamburger Bürger. 8. (16 S.)

Das gepriesene Preußen oder Beleuchtung der gegenwärtigen Regierung, Parallelen, Anekdoten und Erzählungen. Alles aktenmäßige Wahrheiten. 8. Zu haben in den vorzüglichsten Buchhandlungen Deutschlands. (1802.) (XVI. 144 S.)

Über die Ausführbarkeit einer französischen Landung in England und deren Folgen. Vom General Lloyd. 8. Im Oktober 1803. (VIII. 32 S.)

Die Ausführbarkeit einer Landung der Franzosen in England von D. von Bülow. 8. Frankfurt, 1803. (32 S.)

Plan secret de la descente des Français en Angleterre et en Irlande tiré du Portefeuille d'un tacticien connu. Orné d'un plan géographique. 8. Partout chez les marchands de Nouveautés. Octobre 1803. (32 S.)

Geheimer Operationsplan der Franzosen zur Landung in England und Irland. A. d. Papieren eines bekannten Taktikers. Mit Karte. 8. October 1803. (32 S.)

(Übersetzung des vorstehenden.)

Bonaparte und Caesar. Eine historische Parallele. 8. St. Petersburg 1804. (85 S.)

Über die Gefahren einer feindlichen Landung in England. V. e. ehemal. Offizier. 8. Berlin 1804. (36 S.)

Pichegrü's Verschwörungsgeschichte, vom Grafen Montgaillard niedergelegt im Archiv der französischen Regierung und von ihr bekannt gemacht. A. d. Französ. übers. Nebst e. Skizze von Pichegrü's Leben und einigen merkwürdigen Briefen Moreau's. 8. Lpz. 1804. (238 S.)

Welch' Zeit ist es im deutschen Reiche? Beantwortung der Frage: Wie theuer ist ein Mensch in Europa? Mit Hinsicht auf die jetzigen Entschädigungen. 8. 1803. (52 S.)

(Soldatenhandel betr.)

Nießwurz für die Verehrer der großen Nation. 8. 1803. (102 S.)

Freiwillige Äußerungen über die allerneuesten Vorfälle und über die jetzige Krisis in Europa. 8. Geschrieben im Mai 1803. (92 S.)

Der deutsche Fürstenbund nach den Forderungen des 19. Jahrhunderts.

Ein Mittel zur Erhaltung Deutschlands und vielleicht des Gleichgewichts von Europa. Von Hieronymus a Lapide. 8. Lpz. und Gera. (Heinsius'sche Bh.) 1804. (175 S.)

Über die Wichtigkeit des englischen Handels im gegenwärtigen Kriege. Geschr. i. May 1804 von Carl Reinhard. 8. Hamburg. (A. Schmidt.) (63 S.)

Der Sturm auf England. A. d. Briefen e. Neufränkischen Correspondenten frei übersetzt. 8. 1803. (52 S.)

Nachricht an die großen Mächte über die Projecte eines großen Souverains. 8. Stralsund 1804. (43 S.)

Militärische und politische Betrachtungen über den jetzigen Zustand von Europa. Von einem deutsch. Offizier. 8. Im Februar 1804 entworfen. (63 S.)

Die Huldigungsfahrt, ein Beitrag zur Geschichte der Luftfahrten und der neuesten Wunder. 8. Germanien. 1804. (31 S.)

Oeffentlicher Prozeß des Generals Moreau und seiner Mitangeklagten. I. Stück. 8. 1804. (96 S.)

Über die Einführung der erblichen Kaiserwürde in Frankreich. Nebst e. Beitrag zur histor. Anthropologie von E. R. Wieland. 8. Berlin (Umlang) 1804. (VI. 224).

Über Napoleon, Kaiser der Franzosen. Veranlaßt durch d. Schriften: Sendschreiben an Bonaparte und militär. und polit. Betrachtungen über den jetzigen Zustand von Europa. Von dem Verfasser des Geistes des neueren Kriegs-Systems u. d. Feldzuges von 1800. 8. Berlin 1804 (Himburg). (143 S.)

Das Staatsinteresse von Bayern bei dem dritten Koalitionskriege. 8. Im October 1805. (47 S.)

Über den Seekrieg und die gegenseitigen Verhältnisse der Seemächte. Vom Verfasser des Napoleon und Pitt. 8. Berlin 1805 (Oehmigke). (144 S.)

Ueber Garantie überhaupt und die russische Garantie der deutschen Reichsverfassung insbesondere. Vornehmlich mit Rücksicht auf die jetzige Lage Europas. 8. September 1805. (VII. 100 S.)

Blicke auf den gegenwärtigen politischen Zustand von Europa. Letzter Zuruf an die Fürsten deutscher Abkunft. 8. Germanien 1805. (248 S.)

Schreiben eines wahrheitsliebenden Schweden als Antwort über die einem großen Souverain zugefügte Beleidigung. Zugeeignet dem Verfasser der Brochüre: „Nachrichten, an die großen Mächte". 8. Germanien 1805. (31 S.)

Salbung und Krönung des ersten Kaisers der Franzosen Napoleon I., beschrieben von einem Irrländer und Bericht über die ehemals bei Königskrönungen in Frankreich üblich gewesenen Zeremonien. Mit 1 Kupfer. 8. Neuburg. (Kommissions-Bureau) 1805. (98 S.)

Napoleon und Pitt, oder wer wird siegen? Vom Verfasser des Napoleon. 8. Hamburg 1805. (96 S.)

Wechselseitige Erklärung zwischen den Höfen von Wien, Petersburg und Paris über die Wiedereröffnung der Friedensunterhandlungen, die von dem ersteren dieser Höfe eingeleitet werden sollten. 4. 1805. (32 S.)

Nemesis. 8. 1804. (126 S.)

Die neuesten Theilungsprojecte. A. d. Papieren des entflohenen ***schen Legationssecretairs. 8. Frankfurt 1806. (IV. 138 S.)

Ideen über die reelle Grundlage eines nothwendigen Papiergeldes. Auf Veranlassung der neueren kgl. preuß. Verordnung vom 4. Febr. 1806. 8. Regensburg 1806. (i. Comm. bei Montag & Weiß.) 91 S.

Tresor-Scheine. Das neueste Produkt des preußischen Finanzwesens. Unpartheiisch beleuchtet von einem Schlesier. 8. Philadelphia 1806. (J. Freemann.) (138 S.)

Unpartheyische geschichtliche Darstellung und Ursachen des jetzigen verderblichen Krieges mit stäter Hinsicht auf Bayern. Als Beitrag zum Macchiavellismus oder d. Treulosigkeit i. d. Politik. Dargestellt von e. Staatsmann. 8. Teutschland 1806. (45 S.)

Reverien eines deutschen Patrioten üb. d. jetzige Lage von Europa u. e. möglichen Frieden. 8. Deutschland 1806. (139 S.)

Blicke auf zukünftige Begebenheiten aber keine Prophezeiungen. Geschrieben im April 1801, zum Theil erfüllt i. Juni 1806. Von dem Verfasser des „Geistes des neuen Kriegssystems". 8. 1806. (164 S.)

Glossen über einige Gegenden u. Städte des nördlichen Deutschlands. 8. Im Jahre 1806. (164 S.)

Offene Briefe des Freiherrn Arminius v. d. Eiche u. s. Leibjägers Hans Heidekraut, während ihres Leid und Freudenlebens in Frankreich zu Ende des Consulats u. zu Anfang des Kaiserthums geschrieben. 8. Germanien 1806. (XIV. 192 S.)

Der Rheingraf oder das kleine deutsche Hofleben. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Allen verliebten Prinzen u. betrübten Prinzessinnen zu Nutz u. Frommen ans Tageslicht gestellt. 8. Germanien 1806. (234 S.)

Ist Chursachsen nicht ebenso gut als andere ähnliche und minder mächtige

Stände Teutschlands berechtigt, sich die Königs-Würde zuzueignen. 8. Würzburg 1806. (VI. 64 S.)

Die preußische Monarchie vor und nach dem Tilsiter Frieden mit Rücksicht auf die abgetretenen Länder. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. 8. Berlin. (Oehmigke.)

Theorie der politischen Welt. 8. Hamburg 1807. (B. G. Hoffmann.) (VI. 290 S.)

Über meine Verhaftung und einige andere Vorfälle meines Lebens. Von B. V. Ephraim, Kgl. preuß. Geh. Rath. 8. Berlin 1807. Gedruckt auf Kosten des Verfassers. (VI. 212 S.)

Sechs Dialogen über Krieg und Handel: in den letzten Monaten 1805. 8. 1806. Im Mai. (130 S.)

Preußens Steigen und Sinken und Verlust dieser Monarchie an die Kgr. Sachsen, Westphalen und Holland, an das Herzogthum Warschau und an Rußland in historisch-statistischer Hinsicht. 8. 1807. (II. 95 S.)

Kurze Uebersicht des durch seine Folgen höchst merkwürdigen Feldzuges v. J. 1806 mit Bemerkungen von e. Br***schen Offizier. 8. 1807. (103 S.)

Das Jahr 1806 und Deutschlands Souveraine z. Anfang des Jahres 1807. Übersicht der merkwürdigsten Vorfälle seit dem Preßburger Friedens-Tractat. Mit den Bildnissen der fünf Stifter des preuß. Kriegsheeres. 8. Gedruckt im Februar 1807. (135 S.)

Löscheimer. Hrsg. v. L—n. Ein Journal in zwanglosen Heften. 8. 1807. H. 1. (116 S.) H. 2. (123 S.)

Neue Feuerbrände. Hrsg. v. Verfasser d. vertrauten Briefe üb. d. intimen Verhältnisse am preuß. Hofe s. d. Tode Friedrichs II. Ein Journal in zwanglosen Heften. 8. Amsterdam u. Cölln (Peter Hammer).

Die wahrscheinlichen Hauptursachen der Unglücksfälle bey den deutschen Waffen im J. 1806. Aus den Bemerkungen e. Augenzeugen. 8. Jena 1807. (46 S.)

Das Vaterland. Beitr. z. e. Geschichte d. Z. Versuche zur Veredlung des Nationalgeistes u. zur Erhebung der Kunst und Industrie. In zwanglosen Heften. H. 1. 8. Berlin 1807. (Maurer.) (128 S.)

So endete Preußen! 8. Germanien 1807. (87 S.)

Über die Staatsverwaltung deutscher Länder u. d. Dienerschaft d. Regenten. Von A. W. Rehberg. 8. Hannover 1807. (Hahn.) (238 S.)

Charakteristik Friedrich Wilhelm III. u. d. bedeutendsten Personen an seinem Hofe. Gesammelt und bekannt gemacht von M. W. A. d. Französischen. 8. 1808. (214 S.)

Freye Bemerkungen über Licht in politischer Hinsicht. 8. 1808. (221 S.)
Posaune der Zeit. Nr. 1. 8. (32 S.)
Belagerung und Einnahme von Danzig 1807. Mit dem Portrait des Grafen von Kalkreuth u. einem Plan von Danzig. 8. Lpz. 1808. (H. Gräff.) (192 S.)
Ansichten des Rheinbundes. Briefe zweier Staatsmänner. 2. Ausg. 8. Göttingen 1809. (J. Dankwerts.) (342 S.)
Ernste Worte der Vaterlandsliebe an Alle, welche Teutsche sind u. bleiben wollen. 8. Teutschland 1813. (40 S.)
Bulletins der kaiserlich. Russischen Armee Nr. 1—13. 8. 1813. (75 S.)
Das neue Deutschland. Enth. größtentheils freimüthige Berichte, zur Geschichte der Bedrückung u. d. Wiederherstellung Deutschlands. (Erschien in Bänden à 4 Stück). 8. Berlin. Bd. 1. 1813—14.
Denkmal, dem Jahre 1813 gesetzt von Macchiavelli dem Jüngeren. 8. 1813.
Die entlarvte hohe und geheime Polizei des zerstörten Kgr. Westphalen. 8. 1814. (VIII. 216 S.)
Briefe aus Paris über die neuesten Zeitereignisse bis zum Friedensschlusse mit Frankreich. Als Anhang zu der merkwürdigen Schrift über Bonaparte und die Bourbonen von dem Herrn von Chateaubriand. 8. Germanien 1814. (70 S.)
Die Weltherrschaft, das Grab der Menschheit. 8. 1814. (II. 53 S.)
Deutschlands Nacht und Morgenröthe. Zum besseren Verständniß der Pläne und Zwecke der erhabenen verbündeten Mächte. Von L. Hussel. Verfasser der Schreckenstage bei Leipzig. 8. Lpz. 1814. (Bruder & Hoffmann.) (XXIV. 112 S.)
Über die Erwartungen deutscher Politiker und Weltbürger v. d. Universalherrschaft Napoleons. 8. Göttingen (Deuerlich). 1814. (92 S.)
Betrachtungen üb. d. Wiederherstellung des politischen Gleichgewichtes in Europa. 8. Lpz. 1814. (Teubner.) (240 S.)
Wir sind frey! 8. Germanien 1814. (31 S.)
Napoleon Buonaparte's Reise von Fontaineblau nach Frejus v. 17. bis 29. April 1814. Hrsg. v. d. zur Begleitung Nap. Buonaparte's ernannten kgl. preuß. Commissarius Grfn. Truchseß-Waldburg. 8. Berlin 1815. (Mauersche Bh.) (72 S.)
De Bounaparte, des Bourbons et de la necessité de se railler à nos princes légitimes pour le bonheur de la France et celui de l'Europe par F. A. de Chateaubriand. 8. Zuric 1814. (Orell Füssli & Co.) (56 S.)

Napoleon Bonaparte u. d. französische Volk unter seinem Consulat. 8. Germanien 1804. (VIII. 447 S.)

Buonaparte der gefürchtete, Moreau (der geachtete), England das starrköpfige; Hannover das bejammernswürdige u. d. Hansestädte. Rouge? ou Noir? 8. Aachen 1804. (64 S.)

F. d'Ivernois, Bonaparte's fünf Verheißungen oder Schilderung seines Verfahrens gegen Frankreich, England, Italien, Teutschland und besonders gegen die Schweiz. 8. Cölln 1805. (XCIV. 391 S.)

Hannover. **C. A. Knoblauch.**

Allerlei aus der Praxis des Sortimenters.

6.

Nachdem wir in unserem vorletzten Artikel versucht haben, eine eingehende Schilderung der Remission zu geben, wollen wir im Nachstehenden eine Reihe von Fragen erörtern, welche mehr oder minder eng mit derselben zusammenhängen.

Zunächst einige Worte über den Disponendenbrauch, der in unseren Tagen so vielfach angegriffen wird, der bei einigen Verlegern so in Mißkredit geraten ist, daß sie ihre Remittenden-Fakturen mit der Aufschrift versehen: „Disponenden gestatte ich nicht!" In Holland, dessen Buchhandel in seiner Organisation und seinem Geschäftsbetriebe viel Analoges mit dem deutschen aufzuweisen hat, kennt man wohl den Lieferungsmodus à condition, aber keine Disponenden. Bei der jährlichen Abrechnung wird eben dort alles nicht Abgesetzte remittiert, alles Abgesetzte bezahlt. Ähnliche Verhältnisse werden vielfach auch bei uns erstrebt. Wir glauben jedoch nicht, daß der Disponendenbrauch jemals ganz abgeschafft wird bei uns in Deutschland, da er eben die notgedrungene Folge des à condition-Brauches ist. Durch das Disponieren werden in Deutschland alljährlich ungeheuere Summen an Spesen im Buchhandel erspart, und auch viel unnötige Arbeit, welche durch das Packen und Einräumen der Buchware entstände, welche jetzt disponiert wird, wird durch den Disponendenbrauch vermieden.

Die Schuld, daß die Verleger dem letzteren vielfach mit Mißtrauen gegenüberstehen, trifft die Sortimenter selbst. Schon in unserem vorletzten Artikel haben wir die Unsitte des „Blind"-Disponierens gerügt; ebenso zu verwerfen ist das Disponieren älterer Artikel, welche sich oft von einem Jahr zum anderen durch die Konti schleppen; es geschieht diese Art des Disponierens gewöhnlich aus Bequemlichkeit. Man glaubt vielfach selbst nicht an den Absatz der betreffenden Artikel, weiß wohl, daß sie noch auf Lager sind, scheut jedoch die Mühe, sie herbeizuholen. „Ach was," heißt es dann, „der alte Schmöker treibt sich schon so lange bei uns herum: disponieren!" Im allgemeinen kann man wohl als Norm aufstellen, daß nur Novitäten disponiert werden dürfen. Gegen den

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 22397 7106